

Straße sicherer überqueren

Burglahr stellte bei LBM Antrag für Zebrastreifen – Demnächst Ortstermin mit zuständigen Behörden

Burglahr will einen Fußgängerüberweg. Der soll auf der Hauptdurchgangsstraße, der Wiedtalstraße (L 269), an der Ecke Kur-Kölner- und Burgstraße, aufgemalt werden. Ein Antrag wurde beim Landesbetrieb Mobilität (LBM) gestellt.

Landesbetrieb Mobilität (LBM) geschickt worden. Jetzt heißt es abwarten. Manfred Pick schätzt, dass der LBM zu der Angelegenheit erst in zwei Wochen Stellung nehmen wird.

Bald Ortstermin mit LBM

Demnächst wird bei einem Termin mit Vertretern des LBM, der Polizei, der Flammersfelder Verwaltung und dem Burglahrer Ortschef Wilfried Wilsberg die Ecke Wiedtal-, Kur-Kölner- und Burgstraße, wo der Zebrastreifen aufgemalt werden soll, be-

sichtigt, um sich ein genaues Bild von der Kreuzung zu machen. Vorab hat der LBM der Redaktion bereits ein mehrseitiges Regelwerk zugesandt, in dem die Voraussetzungen für Fußgängerüberwege stehen. Darin heißt es, dass ein Fußgängerüberweg dann möglich ist, wenn durch den Ort pro Stunde etwa ab 200 bis 300 Fahrzeuge rollen. Dazu sollten dann auch etwa 50 bis 100 Fußgänger die Straße passieren.

Auch Burglahr hat eine Fahrzeugmessung gemacht. Etwa 1025 bis 1075 Fahrzeuge

wurden an einem Tag in einer Richtung gezählt, die Fußgänger messung fehlt. „Etwa 1000 Fahrzeuge am Tag sind zu wenig, da der durchschnittliche Straßenverkehr bei 300 bis 500 Fahrzeugen pro Stunde liegt“, gibt die zuständige Abteilung des LBM eine erste Einschätzung zu dem Fall ab. Ähnlich sieht es auch Manfred Pick: „Um die Voraussetzungen für einen Zebrastreifen zu erfüllen, muss eine ganz bestimmte Fahrzeug- und Fußgängerfrequenz erreicht werden. Das wird Burglahr nicht schaffen“, sagt er. Darüber hinaus hält er Zebrastreifen eher für eine Gefahrenquelle: „Statistisch gesehen passieren dort relativ viele Unfälle, weil die Fußgänger suggeriert bekommen, dass sie stets Vorrang haben.“

Strecke schlecht einsehbar

Zum Schutz vor allem der Kinder will der Burglahrer Ortsbürgermeister Wilfried Wilsberg den Zebrastreifen installieren. „Dort müssen viele Schulkinder über die Kreuzung, das ist richtig gefährlich“, warnt er. Gefährlich ist die Kreuzung für die Kinder, die von der Kur-Kölner-Straße die Wiedtalstraße überqueren müssen. Denn die Straße ist in Richtung Oberlahr sehr schlecht einsehbar. Der entgegenkommende Verkehr könnte für die Kinder zu spät gesehen werden. Hinzu kommt, dass die Fahrzeuge, die die Kreuzung passieren, dies offenbar in einem hohen Tempo tun, wie auch unser Fotograf berichtete, der die Kreuzung einige Zeit beobachtete.

Kathrin Stricker



Gefährliche Ecke für Schulkinder: Viele Autofahrer fahren in der Wiedtalstraße, über die in Richtung Kur-Kölner- und Burgstraße ein Zebrastreifen führen soll, schnell. ■ Foto: Jürgen Vohl



Gruppenbild mit Kommission: In Rettersen waren die „Begutachter“ vor allem von den ökologischen Aspekten beeindruckt. ■ Fotos: Isabell Drees

Kommission wieder unterwegs

„Unser Dorf hat Zukunft“: Bitzen und Rettersen wurden „inspiziert“

RETTENSEN/BITZEN. Von ihrer besten Seite haben sich Rettersen und Bitzen gestern im Gebietsentscheid „Unser Dorf hat Zukunft“ präsentiert. Beide Gemeinden hatten sich im Kreisentscheid in der Hauptklasse durchgesetzt (die RZ berichtete).

Vor dem Start der Kommission zum Rundgang durch Rettersen begrüßte Ortsbürgermeister Wolfgang Schmidt die Begutachter mit anschließender Fotopräsentation. Zu Fuß machte sich die Gruppe dann auf den Weg kreuz und quer die Gemeinde. Besonders beeindruckend war die dorfeigene Wasserversorgung. Voller Stolz erzählte Schmidt von der kleinen Quelle im Wald, aus der fast das halbe Dorf versorgt wird. Doch nebst der großartig funktionierenden Jugendarbeit lobte die Kommission besonders den alten Baumbestand und weitere ökologischen Aspekte des Ortes. Denn Rettersen ist ein Dorf im Grünen, wo der Gast die Häuser erst „suchen“ muss. Trotz der vielen Investitionen die getätigt wurden, arbeiten die Retterser mit Maß und Ziel,

sodass die Gemeinde sich als schuldenfrei bezeichnen und eine niedrige Arbeitslosenquote vorweisen kann.

In Bitzen empfingen Ortsbürgermeister Armin Weigel und einige Mitglieder des Dorf-Arbeitskreises den Bewertungstross, der seinen Weg auf einem Planwagen fortsetzte. Die Bitzener sind, das erfuhrt die Kommission schnell, ein sehr aufgeschlossenes Völkchen. Sie empfinden sich nicht als typisches „Westerwälder Bauerndorf“, sondern stehen „Workaholics“ nahe.

Die Einwohner haben Visionen, und diese setzen sie auch ohne lange zu fackeln um. Weigel betonte immer wieder, wie wichtig es sei, dass die Bewohner ihr Dorf fühlen. Sogar ein eigenes Journal gibt es, um alle auf dem Laufenden zu halten und mehr Aktivität zu erzeugen. Nicht nur der in mehrere Gruppen unterteilte Arbeitskreis, sondern auch der Jugendrat, in dem der Bürgermeister selbst vor 30 Jahren tätig war, ist mit viel Engagement beim Dorferneuerungs-

konzept dabei. Laut Weigel hat dieses Programm „eine unglaubliche Eigendynamik entwickelt“. Außerdem beeindruckte er die Kommission mit seiner Vision von einer Fußgängerzone im Dorfzentrum. Um den geplanten Kreislauf zur Verkehrsberuhigung zu veranschaulichen, hatten die Visionäre einen Ring aus Strohhallen mitten auf einer Kreuzung auf gebaut. Die Wertungsrichter kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus, als das Projekt „Offener Garten“ vorgestellt wurde. Einmal im Monat hält ein Bitzener seinen Garten für ein großes Dorftreffen bereit. Mehr Eigeninitiative geht nicht, darüber war man sich einig. Außerdem punkteten die Bitzener mit dem Kindergarten der sich „Tausendfüßler“ nennt.

Alles in allem sah die Kommission Rettersen und Bitzen als sehr lebendige Ortschaften mit einer vielversprechenden Zukunft an. Am 20. Juli wissen beide Gemeinden mehr, wenn die Aufsichts- und Dienstleistungsdirection die Resultate bekannt gibt. (id)

8000 Quadratmeter gelebter Naturschutz

Heinz und Josefine Mentzen aus Obersteinebach haben ihre Gelände zum Umweltparadies gemacht

OBERSTEINEBACH. Auf ihre Wiese sind Heinz und Josefine Mentzen aus Obersteinebach stolz. Auf dem mehrere Tausend Quadratmeter großen Gelände der Mentzens am Ortsrand mit einem Bachlauf wachsen Hunderte von Orchideen.

Dabei handelt es sich um das „Gefleckte Knabenkraut“, eine heimische Orchidee mit vielen Unterarten. Das Gefleckte oder Breitblättrige Knabenkraut bildet dort einen großen, allerdings lockeren Bestand. Das ändert nichts an der Tatsache, dass alle Orchideenarten streng geschützt sind und nicht gepflückt werden dürfen.

Nicht nur der Garten mit dem großen Wiesengelände

Hintergrund

Angeblicher Garant für Knaben

Das Knabenkraut bevorzugt einen feuchten, humosen, sauren Boden in voller Sonne bis leichtem Schatten. In der Nähe des Bachlaufes ist der fast ideale Platz. Im Frühjahr entwickelt das Knabenkraut einen ährenförmigen Blütenstand mit hellvioletten Blättern. Daraus bilden sich die Fruchtkapseln mit weit über 100 000 Samen. Das Knabenkraut wurde fast ausgerottet, weil man ihm wundersame Kräfte zuschrieb. Wer die isst, sollte zum Beispiel Kräfte bekommen, Knaben zu zeugen. Aus manchen Arten gewann man ein Heilmittel, das bei Darmerkrankungen von Kindern angewandt wurde. Auf der Suche nach den Knollen wurden ganze Regionen im wahrsten Sinne des Wortes umgegraben. Die Folge war ein Rückgang dieser Arten, der durch moderne Bewirtschaftungsmethoden noch verstärkt wurde. (smh)

sondern auch das kleine Waldstück gegenüber dem Wohn-



Heinz Mentzen hat sich intensiv mit Ökologie beschäftigt. Er ist sehr stolz auf seine prächtige Orchideenwiese. Auch Schmetterlinge, Bienen und Hummeln fühlen sich dort wohl. ■ Foto: Petra Schmidt-Markoski

na und Flora. Auch wegen der Vorbildfunktion der Anlage erhielten Heinz und Josefine Mentzen bereits vor etlichen Jahren den Umweltpreis des Landkreises Altenkirchen. „Aktiver Umweltschutz kann nur sein, Pflanzen und Tiere durch Schaffung natürlicher Lebensräume zu erhalten. Der Mensch stellt sich über die Natur und vergisst leider, dass er selbst ein Teil der Natur ist“, erklärt Heinz Mentzen im Gespräch mit unserer Zeitung.

Auf seinem Gelände in Obersteinebach von insgesamt rund 8000 Quadratmetern wird seit vielen Jahren aktiver Umweltschutz betrieben. Das Areal besteht zur Hälfte aus einer Hanglage mit Mischwald und zur anderen Hälfte aus Grünland mit einem Bachlauf. Der größte Teil der Wiese wird erst nach der Versammlung gemäht.

Die Wild- und Blumenwiese bietet nicht nur ein farbenprächtiges Bild. Dort finden auch viele Insekten und Kleintiere den so dringend notwendigen Lebensraum und Nahrung.

Heinz Mentzen hat sich sehr intensiv mit dem Thema Umwelt- und Naturschutz befasst. „Umweltschutz ist nicht nur eine Angelegenheit einzelner Industriebereiche, sondern jedermann ist hier gefragt. Umweltschutz kann im kleinsten Garten, ja sogar auf dem Balkon betrieben werden“, unterstreicht er.

Wie wichtig das ist, verdeutlicht er ebenfalls: „Pflanzen sind es, die uns Nahrung geben. Pflanzen sind es, die uns Medizin und Heilung bringen. Pflanzen liefern uns Sauerstoff, ohne Pflanzen wäre kein Leben möglich. Ohne unsere Tierwelt, bis zu den Kleinstlebewesen im Bodenbereich, ist Leben auf dieser Erde nicht möglich.“ (smh)



Ortsbürgermeister Armin Weigel hat die Vision von einer „Fußgängerzone“ mitten in Bitzen. Der zukünftige Kreislauf soll dann für die Verkehrsberuhigung sorgen. ■ Foto: Isabell Drees

Musical war ein großer Erfolg

Stürmischer Beifall für Dritt- und Viertklässler der Hammer Grundschule

HAMM. Die Dritt- und Viertklässler der Grundschule Hamm bekamen für ihre Musicalaufführung über den kleinen Vampir riesigen Applaus.

Zuvor hatten sie monatelang Texte gelernt, auf Instrumenten geübt, getanzt, Kulissen gestaltet, Kostüme genäht und Requisiten herbeigeschafft. Das Stück handelte vom kleinen Vampir Winnie

Wackelzahn, der sich mit Hilfe von Freunden auf den Weg macht, um sich und seine Familie vom Fluch der bösen Fee Karla Karfunkula zu befreien. Am Ende siegten die Freundschaft und das Gute. Begleitet wurde das Bühnenspiel von einer gut abgestimmten Instrumentengruppe und einem stimmungswaltigen Kinderchor. Die Schauspieler, Sänger und Musiker wurden mit stürmi-

chem Beifall für ihre Leistung und ihr Engagement belohnt.

Zufrieden waren am schluss nicht nur die Schüler der Arbeitsgemeinschaften und ihre Lehrer, sondern auch der Förderverein, der in der Pause viele Getränke verkaufte. Auch durch eine großzügige Spende der Volksbank Hamm wurde die Kasse wiedergefüllt.



Die Schüler der Grundschule Hamm hatten viel Spaß bei der Inszenierung ihres Musicals über den kleinen Vampir Winnie Wackelzahn und die böse Fee Karla Karfunkula.